

# Suldaer Zeitung

Erzogen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda sowie auswärts 1,50 Mark. Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Anstalten in Sulda. Fernsprecher Nr. 9

Wochen-Belag: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Belag: Suldaer Geschichtsblätter

Abgabe: Der Name eines einseitigen Geldscheins 47 mm breit, mit 12 Ziffern. Der Name eines einseitigen Geldscheins 47 mm breit, mit 12 Ziffern. Der Name eines einseitigen Geldscheins 47 mm breit, mit 12 Ziffern.

Nr. 71.

Erstes Blatt.

Donnerstag den 26. März 1914.

41. Jahrgang.

## Der preussische Wohnungsgesetzentwurf nach der ersten Lesung.

Die Wohnungs-Kommission hat die 1. Lesung des Entwurfs beendet und wird am Freitag einen vorläufigen Bericht erstatten. Die 2. Lesung soll nach den Osterferien stattfinden. Inzwischen soll den Ausschüssen Gelegenheit gegeben werden, zu den Beschlüssen der Kommission Stellung zu nehmen und ebenso soll versucht werden, über einzelne noch strittige Punkte eine Verständigung unter den Parteien herbeizuführen.

Die Befürchtung, auch dieses neue preussische Wohnungsgesetz würde im nächsten Kasse ein Beschränkung 1. Klasse in der Kommission finden, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil, die Kommission hat ihre Arbeiten sehr ernst und nachhaltig gefördert. Trotz des nicht unbedeutenden und irrenden Stoffes war stets das Bestreben nach einer Verständigung unter den Parteien vorhanden. Auch der Regierung muß man die Anerkennung geben, daß sie ihren Entwurf gegen manche Abschwächung entschieden verteidigt hat. Es ist somit die begründete Hoffnung anzunehmen, daß das Gesetz nach den Osterferien wenigstens im Abgeordnetenhaus verabschiedet wird. Dabei soll nicht verkannt werden, daß manche Beschlüsse aus dem Hause heraus wohl noch kräftig angefochten werden.

Am 20. und 21. März hat die Regierungsvorlesung in ihren wesentlichen Bestimmungen abgelesen. Am 21. März, der über die Bauverfahren handelt, ist die Bestimmungen der Regierungsvorlesung abgelesen worden, dafür hat die Kommission jedoch neue einschneidende Bestimmungen getroffen, die in dem Gesetz niedergelegt sind. Diese Bestimmungen beruhen auf einem Vorschlag sämtlicher Parteien. Sie geben den Eigentümern von Grundstücken, die an eine Straße oder an einen Straßenteil angeschlossen sind, für welche die Grundstücke festgesetzt sind, das Recht, die Straße oder den Straßenteil auf ihre Kosten auch den baupolizeilichen Bestimmungen fernhalten zu lassen, wenn bestimmte Voraussetzungen bezüglich Entwässerung, Wasserleitung usw. erfüllt sind. Voraussetzung dafür ist ferner die schuldfreie Übertragung des Eigentums der anzuliegenden Straße an die Gemeinde und ferner, daß innerhalb einer Frist von 2 Jahren an der Straße gesunde und zweckmäßige Wohnbauten errichtet werden. Die Gemeinde hat in diesem Zusammenhang die Pflicht, innerhalb 2 Jahre die Straße anzulegen und die Anschlüsse der Wasserleitung, Kanalisationen und Beleuchtungsanlagen fertigzustellen. — Nach diesen Bestimmungen ist dem Privatwohnungsbau wie auch den gemeinnützigen Bauvereinigungen eine scheinliche Unabhängigkeit von den Gemeinden gesichert. Um diese Bestimmungen wird aber voraussichtlich noch sehr gekämpft werden, da sie nicht den Beifall der Stadtverwaltungen finden.

Die Regierungsvorlesung enthält außerdem die Bestimmungen, daß die sog. lex Abides (Umlegung von Grundstücken, Gesetz vom 28. Juli 1902) demnach auf die ganze Monarchie ausgedehnt wird. Die Kommission hat diese Abänderung in eine neue Bestimmung umgewandelt. Auf Antrag einer Gemeinde kann dieser von dem zuständigen Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialrates die Anwendung der lex Abides gestillt werden. Hier wird wohl ebenfalls noch die Umstellung einsehen und zwar seitens der Wohnungsreformer. Die erhebliche Abschwächung der Regierungsvorlesung ist zweifellos sein Fortschritt.

Die Vorschriften der Regierungsvorlesung über die Bauordnungen haben eine wesentliche Änderung nicht erfahren. Die Kommission hat einen neuen § 4 eingefügt, nach dem die Bestimmungen, die von Grundstückeigentümern in baupolizeilichen Angelegenheiten einzuhalten sind, als öffentlich-rechtliche Pflichten auf den Grundstücken lasten und ohne weiteres auf den Eigentümern nachfolger übergehen sollen. Die Erklärungen müssen, um rechtsverbindlich zu sein, schriftlich abzugeben werden. Die Behörden haben die Verpflichtung, solchen Personen, die ein „berechtigtes Interesse“ nachweisen, auf ihren Antrag Einsicht in die Akten zu über die baurechtlichen Verpflichtungen eines Grundstücks zu gewähren. Man hofft, bis zur 2. Lesung eine entsprechende Verständigung unter den Parteien herbeizuführen zu können.

und ohne weiteres auf den Eigentümern nachfolger übergehen sollen. Die Erklärungen müssen, um rechtsverbindlich zu sein, schriftlich abzugeben werden. Die Behörden haben die Verpflichtung, solchen Personen, die ein „berechtigtes Interesse“ nachweisen, auf ihren Antrag Einsicht in die Akten zu über die baurechtlichen Verpflichtungen eines Grundstücks zu gewähren. Man hofft, bis zur 2. Lesung eine entsprechende Verständigung unter den Parteien herbeizuführen zu können.

Eine Verbesserung hat die Regierungsvorlesung erfahren in den Bestimmungen über die Bauordnungen. Die Wohnungs-Kommission hat diese Bestimmungen ergänzt durch die Vorschriften, daß der Regierungsvorlesung in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern den Erlaß von Bauordnungen anordnen kann.

In Artikel IV, der von der Wohnungs-Kommission handelt, ist eine Abschwächung der Regierungsvorlesung erfolgt. Sie bestimmt, daß in allen Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern zur Durchführung der Bauordnungen ein Bauamt errichtet werden muß. Für kleinere Gemeinden kann die Errichtung eines solchen Bauamtes sowie die Anstellung von besonderen Bauamtsbeamten von der Aufsichtsbehörde anordnet werden. Das Zentrum hat beantragt, die Errichtung der Bauämter in Gemeinden von 50 000 Einwohnern nicht zu machen, der Antrag wurde aber abgelehnt. Nach dem Kommissionsbeschluss soll nunmehr a) für Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern die Bauämter errichtet sein, b) für Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohnern die Aufsichtsbehörde die Errichtung eines Bauamtes anordnen, c) in Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohnern kann die Aufsichtsbehörde zwar kein Bauamt anordnen, aber doch die Anstellung besonderer Bauamtsbeamten anordnen. Für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind also Bestimmungen über Bauamt und Bauamtsbeamte jetzt nicht getroffen. Die Wohnungsreformer werden diese Abschwächungen bedauern, immerhin aber ist zu berücksichtigen, daß der § 1 des Artikels IV der Regierungsvorlesung, der die Aufsicht über das Wohnungswesen dem Gemeindevorstand und den örtlichen Polizeibehörden vorbehält mit der Verpflichtung, sich von den Aufständen im Wohnungswesen fortlaufend Kenntnis zu verschaffen und auf die Fernhaltung und Befreiung von Mängeln sowie auf Besserung der Wohnverhältnisse hinzuwirken, ohne Änderung bestehen bleibt.

Eine weitere Bestimmung in diesem Abschnitt des Gesetzes, der von der Wohnungs-Kommission noch eingefügt ist, betrifft den Denkmalschutz. Es soll in solchen Gebäuden, deren Erhaltung im Interesse des Denkmals und Denkmalschutzes notwendig erscheint, von baulichen Änderungen im Sinne der Vorschriften der Bauordnungen abgesehen werden, falls nicht das Interesse der Gesundheit und Sitte sich ihm entgegenstellt.

Die Wohnungs-Kommission hat sich außerdem in einer Sitzung beschäftigt mit der Staatsfürsorge für den Wohnungsbau. Ein freiständiger Antrag verlangte 5 Millionen Mark Staatskredit zur Verbilligung unrentabler und verfallener Darlehen, für 2. Hypotheken, zur Errichtung von Wohnhäusern, Arbeiterwohnheimen usw. Der Antrag ist von der Kommission vorläufig abgelehnt worden, jedoch soll in der 2. Lesung eine entsprechende Resolution angenommen werden, in der die Regierung zur Vorlage eines neuen Gesetzesentwurfs im Sinne des freiständigen Antrags aufgefordert wird. Die Wohnungs-Kommission hat ebenfalls beschlossen, zwei Beschlüsse zu fassen und zwar am nächsten Dienstag der Anlage des Berliner Beamtenwohnungs-

eins und nach den Osterferien die Beschaffung der neuen Zielungen der Stadt Essen.

Alle Freunde der Wohnungsreform werden den dringenden Wunsch haben, daß den Beschlüssen der Kommission nicht zu viel Schwierigkeiten erwachsen können. Das Gesetz soll nicht bloß formell, sondern auch durch die Vorschriften, die es enthält, sondern es soll ebenso sehr eine erhebliche Wirkung ausüben auf die öffentlichen Verhältnisse im Interesse eines gesunden Wohnungsbaues.

## Aus d. m. heftigen Landtag.

P. Darmstadt, 23. März 1914.

Die gegenwärtigen Budgetberatungen in der Zweiten Kammer haben recht umfangreiche und heftige Debatten entfacht, und die Vorgänge von vorigen Donnerstag bilden den Niederschlag der erregten Stimmung, welche gegenwärtig die heftige Volkswirtschaft beherrscht. Man merkt, daß die Wahlen vor der Tür stehen. Alle Parteien machen es sich zur Aufgabe, die grundlegenden politischen und wirtschaftlichen Fragen, die im nächsten Wahlkampf eine Rolle zu spielen haben, bei der Etatsberatung scharf herauszuarbeiten.

Nachdem die Besoldungsvorlage glücklich nach vorläufiger Verabschiedung werden konnte, scheidet sie aus dem demnächstigen Wahlkampf aus, was eine erhebliche Entlastung bedeutet; wer aber geglaubt hat, daß auf absehbare Zeit die Besoldungsfragen nunmehr als erledigt zu betrachten seien, der hat sich geirrt. Am Tage, nachdem das Gesetz in beiden Kammern angenommen war, lief schon die erste Beamtenpetition um Gehaltsaufbesserung in der Zweiten Kammer wieder ein und der Landtag wird sich in Kürze wieder mit weiteren Petitionen um Änderung der neuen Besoldungsordnung zu beschäftigen haben, wenn auch anzunehmen ist, daß diese neuen Vorstellungen keinerlei Wirkung haben werden. Auch in Lehrkreisen besteht Unzufriedenheit darüber, daß nicht das Höchstgehalt von 3800 Mark erreicht wurde und vor allem, daß man den Pensionisten im Umfang mit den Pensionen der Staatsbeamten von 100 Prozent auf 85 ermäßigt hat. Aber alle Wünsche konnten nur einmal nicht erfüllt werden und ein Abschluß mußte auf Jahre hinaus auch in der Besoldungsfrage erfolgen.

Weist waren es im übrigen rein wirtschaftliche Fragen, die selber in den Debatten in den Vordergrund getreten sind, so vor allem die Frage des Ausbaus des heftigen Lebensbahnwesens. Nachdem Preußen im Rahmen des Gemeinschaftsvertrages es ablehnt, solche Lebensbahnen, deren Rentabilität nicht sicherer festgestellt ist, für dessen zu bauen und unter dieser fiskalischen Politik gerade die ärmsten Landesteile naturgemäß in erster Linie zu leiden haben, ist neuerdings der Gedanke aufgetaucht, diese isolierten Kleinbahnen als elektrische Linien zu erbauen. Die Regierung hat diesem Plan zugestimmt und sich bereit erklärt, die im Eisenbahnnormalbahnen vorzusehende Beitragshöhe von 30 Prozent zu den Baukosten auch für elektrische Linien zu gewähren. Erleichtert wird der Plan durch die wesentlichen Erfolge, welche elektrische Linien in den Baukosten gegenüber Eisenbahnen aufweisen sowie durch den Umstand, daß besonders die Provinzen Rheinland und Westfalen in den letzten Jahren mit zahlreichen Kraftwerken versehen worden sind, die für den genannten Zweck alsbald dienstbar gemacht werden können. Es konnte nicht ausbleiben, daß bei diesen Erörterungen auch wieder die Frage der Revision des Eisenbahnvertrages zwischen Preußen und Hessen auftauchte. Hierbei zeigte es sich, daß die heftige Regierung, die nach der zweiten Jahreshälfte in Berlin die Anregung zu einer Änderung des Vertrages, wenn auch ohne Erfolg, gegeben hatte, nun nichts mehr davon wissen

will. Ja, der Finanzminister stellte gegenüber den Ausführungen des Abg. Wollman fest, man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß eine Revision des Vertrages zugunsten von Hessen ausfallen könne, was allgemeines Versehen erregte. Mit Ausnahme der Nationalliberalen, die als Schopfer des Staatsvertrages nicht gern die Revision der Gültigkeit eingesehen wollen, erklärten alle Parteien, daß sie für den Revisionsgedanken eintreten, der nur in einer Erhöhung des finanziellen Anteils Hessens an den Erträgen der Eisenbahnen, sondern auch in einer größeren Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit Hessens seine Bewirkung finden soll.

Daher auch über die Erneuerung der Handelsverträge und den Entschluß über die Beibehaltung der Schutzpolizei bei dieser Unterberatung gesprochen wurde, war vorzuziehen. Die Sozialdemokraten benutzten diese Gelegenheit zu den gemauerten heftigen Angriffen auf die Wirtschaftspolitik des Reiches. Die Zentrumspartei, die Wollman und Uebel traten mit aller Entschiedenheit diesen Angriffen entgegen. Die Zentrumspartei stellte dabei auch im Gegensatz zu sozialdemokratischen Behauptungen fest, daß keine politische Partei ein so leicht umschreibbares Revisionsprogramm besitzt als das Zentrum, und daß es in erster Linie diesem Umstände seine Überlebensfähigkeit und seine Stärke verdankt. Von politischem Interesse war dabei das wiederholte Bekenntnis des freisinnigen Abg. Korrell zur Schutzpolizei, mit dem er sich befähigt in Widerspruch nicht nur mit seinen engeren Parteifreunden im heftigen Landtag, sondern vor allem mit der freisinnigen Fraktion des Reichstages setzt.

Eine weitere nicht unwichtige Frage wurde in der letzten Freitagsdebatte verhandelt, nämlich die Frage der finanziellen Auseinandersetzung von Staat und Kirche. Von Seiten des Oberkonsistoriums wird seit Jahren angeregt, der Staat möge eine realistische Scheidung mit den beiden Kirchen in finanzieller Hinsicht in der Weise herbeiführen, daß die kirchlichen Zuschüsse an beide Kirchen mit einem Kapital abgelöst werden. Entscheidend ist für diese Anregung neben anderen Gründen auch die Erwägung, daß dadurch die alljährlich an die Bewilligung der staatlichen Zuschüsse sich knüpfenden unliebsamen Diskussionen der Gegner, insbesondere der Sozialdemokraten, vermieden würden. Der Führer der Nationalliberalen, Dr. Mann, erneuerte in diesem Jahre diesen Wunsch. Von Seiten des Zentrums stellte Abg. Wollman fest, daß man unter dem früheren Finanzminister Gnauch sich bereits mit dieser Frage beschäftigt habe; es sei die Frage aber nicht so einfach zu lösen, da auch reichlich erweisen werden müßte, ob mit dieser finanziellen Trennung von Staat und Kirche nicht auch wichtige Interessen, die auf dem Gebiete des Zusammenwirkens beider Faktoren liegen, berührt werden. Die Regierung schloß sich aus; sie wird wohl von ihrer Seite keine Initiative in dieser Frage ergreifen.

In der nächsten Zeit wird in der Ersten Kammer der Antrag Dr. Schmitt betr. die Wiedereinsetzung des Gesetzes gegen die kirchlichen Orden zur Verhandlung kommen. Man hatte in katholischen Kreisen schon befürchtet, daß diese Frage auf diesem Landtag nicht mehr zur Entscheidung kommen werde; aber nachdem der Gesetzgebungsantrag der Ersten Kammer in der vorigen Woche sich einstimmig auf den Boden der Beschlüsse der Zweiten Kammer gestellt hat, steht der Annahme durch das Plenum nichts mehr im Wege und die Regierung wird alsdann unverzüglich eine bereits fertiggestellte Vorlage im Sinne der Beschlüsse beider Kammern einbringen, die noch in dieser Sommertagung zur Verabschiedung kommen wird. Die in der Vorlesung in Aussicht gestellte Revision des Volksschulgesetzes wird jedoch nach den Erklärungen der Regierung diesen Landtag nicht mehr beschäftigen, und so wird die

## Das Geheimnis von Ellerbj.

17] Roman nach dem Engl. von Hubert D. Stiller.

Archibald vermochte es nur kurze Zeit über sich seine Unruhe und Schwermut zu verbergen. Bald war er wieder wie vor der Hochzeitfeier — ja noch aufgeregter und wunderlicher. Konnte Elisabeths Parteilichkeit anfangs noch den bösen Geist bannen, so ging ihr endlich doch nicht allein die bisherige Geduld aus, sie meinte auch nicht mehr nötig zu haben, die höhere, fast übermenschliche Selbstbeherrschung zu üben, nun sei am Ziele, d. h. ihm angetraut war. Aber durch Empfindlichkeit und Ungehörigkeit, durch Klagen und Vorwürfe verlor sie die Lage nicht, im Gegenteil. Noch viel schroffer und finsterner als vorher lag Archibald sich zurück.

Wieder starre er nicht nur Tag und Nacht auf die Meeresküste hin aus — Worte murmelnd, welche unangenehm klingen als heller Wahnsinn klingen müßten, er bestand sich namentlich bei Sturm. Weiter am liebsten draußen auf der See. Da die Schiffe in der Nachbarschaft, selbst gegen hohen Lohn, nicht allzu bereitwillig waren, ihr eigenes Leben dabei zu riskieren, so kaufte er sich ohne daß es Elisabeth wußte, selber eine hübsche Yacht, bemannte sie mit wohlhabenden oder vermögenden Leuten und erschwand damit an einem stürmischen Spätherbstabend Bergens erwarbte man seine Heimkehr.

Daß ihm nicht kein Gemütszustand vor dem Ausbruch des heftigen Sturmes hinausgetrieben und er sich seinen Untergang gefunden, sondern daß er nachts schlief, nimmer widerzulesen, bewies ein Brief, den er hinterließ. Der Brief trug die Überschrift: „An meine Frau!“ gelangte jedoch nicht an eine Adresse. Mrs. Tower fand und unterließ ihm. Sie konnte es nicht über sich gewinnen, ihrer teuren unglücklichen Herrin, die körperlich leidend und durch das Verdrängen des geliebten Mannes in Verzweiflung war, durch dieses Schreiben den Todesstoß zu versetzen. Auch ohnedies hätte Elisabeth ihre vor nichts zurückweichende Liebe ja mit dem Tode. Die Angst

und Verzweiflung, mit der sie vergebens die Rückkehr Archies oder auch nur einer Kunde von ihm harrierte, wirkte wahrhaft zerschmetternd auf sie. Vorzeitig gab sie einer Tochter das Leben und schwebte dann lange am Rande des Grabes.

Ziele, viele Jahre waren seitdem verfloßen. Der Ellerbj benachbarte Ort war zu einem viel besuchten Seebade emporgeblüht, dessen Villen bis an den Park heranreichten.

In diesem, in der Rosenallee, auf einer Park, lag Elisabeth mit einem Pute Ihre erste Trauer hatte ihrer Schönheit keinen Eintrag getan.

„Mama, ich hoffe diesen Ort! Können wir denn nicht wo anders hinzugehen?“ rief ihre halbwüchsige Tochter, die mit verfallenen Händen und finstrem Stirnrunzeln die Rosenallee auf- und abschritt und eben bei ihrer Mutter vorüberkam.

„Wie, du hast diesen Ort? Dein eigenes schönes Heim, Diana?“

„Ja, Mama, von ganzem Herzen! Ich hoffe den Anblick und das Geräusch des Meeres, und ich muß es Sommer und Winter sehen und hören. Es durchschauert mich förmlich, ich weiß nicht, weshalb. Es muß angeboren sein. Hat Papa das Meer geliebt?“

„Ja, gewiß, mein Kind. Es hatte eine förmliche Zauberkraft für ihn, so daß ich fast eifersüchtig war. Und darum, du weißt ja —“

„Ja, ich weiß es, und seit der Zeit ist es mir noch schrecklicher. Armer Papa, Mama, ich habe schon oft gedacht, ob er nicht doch noch am Leben ist?“

Die schöne Frau blühte überglücklich auf. — „Maud, welche seltsame Idee! Wenn du nur nicht solches Zeug schwärzen möchtest! Was kannst du denn von Dingen wissen, die sich noch vor deiner Geburt zugetragen! Sein trauriges Schicksal war unheilvoll. Ich jange an einzugehen, daß ich unrecht davon getan habe, dich nicht in eine Pension zu geben, wo im Umgang mit anderen Mädchen sich deine Eigentümlichkeiten ein wenig abzuwehnen hätten.“

„Es wäre ohne Zweck gewesen, Mama, nicht in eine Pension zu geben, ich wäre nicht dort abgeblieben.

Und jetzt im Vertrauen sagst, Mama, hast du nicht manchmal das Gefühl, daß Papa noch einmal zu uns zurückkehren könnte?“

Die vollen roten Lippen der Dame bebten sehr, als sie antwortete: „Früher hätte ich wohl dieses Gefühl, doch jetzt nicht mehr. Denke nur mein Herz, es ist jetzt fast fünfzehn Jahre her, daß er sich mit seinem Schiffe in einem Kobenbesturme hinauswagte und nicht zurückkehrte. Natürlich ist er in jener Nacht zugrunde gegangen, er mit dem Schiff und allen die bei ihm waren. O, welche entsetzliche Nacht!“ schloß sie bei der Erinnerung an diese Zeit. „C. Kind, Kind, die erste entsetzliche Woche, die darauf gefolgt, und in deren Mitte, du das Licht der Welt erblicktest! Ich begreife es heute nicht, daß ich das überlebt habe!“

„Hast du meinen Vater so sehr geliebt, Mama? Man sagt doch, du seiest seine zweite Frau gewesen?“

„Wer sagte dir das?“

„O, die Leute! Schade! es denn etwas, daß ich das weiß. Ich habe mir schon so manchmal gedacht, daß er vielleicht die andere mehr geliebt hat als dich, und doch nimmst man dich eine der schönsten Damen dieses Landes. Ich wünschte, ich sähe die ähnlich! Ich fürchte, ich werde höchst werden. Die alten Diener sagten, ich sähe ganz dem Papa. Seinem Bilde nach zu urteilen, wäre das nicht schlimm! Er ist ein wenig dunkel und finster blickend. Doch jeder soll ein König. Ich bin nicht böse, wenn ich ihm ähnlich sehe, obwohl ich die Diamanten deiner Augen und auch den Purpur deiner Lippen sehen möchte. — schöne Mama!“ Das wilde Mädchen liefste die Mutter umgibt.

„Ich möchte nicht, ob du mich ganz für deine Augen brauchst“, lächelte die Mutter, sie blieben ohnehin schon genug. Dein Aussehen macht mir keinen Kummer — aber dein Temperament. Ich glaube, du bemüht dich, ein Sonderling zu sein.“

„O nein, wenn ich mir Mühe gebe, so ist es, um den anderen Leuten mehr zu gleichen. Aber ich bleibe wie ich bin und darum bin ich ein Sonderling, aber ich mache mir nichts daraus, Mama. Ich bin z...“

frieden und glücklich; wenn ich nur das Meer nicht immer vor mir sehen müßte, gegen das ich eine solche Abneigung habe.“

Die Mutter betrachtete mit stolzem Blicke ihren Liebling. „In zwei oder drei Jahren wird sie schöner sein als ich je gewesen bin“, dachte sie. „Diese Augen sind herrlich mit den langen dunklen Wimpern und ihr Lächeln ist wie ein Sonnenstrahl. Ja, sie ist vollkommen ihrem Vater ähnlich. Ich zittere, wenn ich daran denke, wie schmerzlich das Leben werden könnte, mit diesem lebensgefährlichen Temperamente und diesen Einbildungen.“

Wenn sie irgend eine Enttäuschung trafe, ach, kann man sich darüber wundern?“

„Welcher köstliche Nachmittag!“ rief Maud. „Mama, ich wünschte, ich wäre schon alt genug, um einen Geliebten zu haben, dann könnten wir alle hier zusammen im Garten sitzen und glücklich sein!“

„Du hast ja einen Geliebten oder eine Geliebte, die dich treu und aufrichtig liebt, mein Herz. Bin ich nicht deine Geliebte?“ neckte die Mutter.

„O ja, aber ich meine, so einen Heiden, wie man es sieht. Ich denke, er würde ganz das Gegenteil von mir sein — ein blonder Ritter, heiter, aber sehr tapfer, stark genug, um mit einem Streiche einem Kiefern den Kopf abzuschlagen, doch sanft genug, mir Kiefern zu pflücken, wenn ich welche wünsche. Er müßte vorzüglich tanzen können, müßte es verstehen, mir Komplimente zu machen, mir gratulieren das Taschentuch abzugeben, aber auch mich zu strafen, wenn ich unfruchtlich bin, und er dürfte mich nicht noch mehr betrachten, als du es tust, liebe Mama. Alle anderen Männer müßten ihn verehren und alle Mädchen wahnsinnig verliebt in ihn sein; aber ich wäre nicht eifersüchtig, weil ich wissen müßte, er liebt mich allein. Und doch, trotz alledem, ich glaube, ich wäre schrecklich eifersüchtig, es liegt einmal in meiner Natur. O Mama, hast du schon von diesem Kapitän und Miß Bellage gehört?“

„Kapitän und Miß Bellage?“ fragte nun die Mutter aus.

(Fortsetzung folgt.)

Neuregelung unserer Volksschulordnung im nächsten Wahlkampf neben anderen wichtigen Fragen im Vordergrund des Interesses und der Agitation stehen.

## Regierungskrise in England.

**Rücktritt des Kriegsministers Seely.**

W. London, 25. März 1914. (Tel.) Der Kriegsminister Churchill und der Kriegsminister Seely hatten heute vormittag eine Zusammenkunft mit dem Premierminister Asquith. Darauf folgte eine Beratung des gesamten Kabinetts. Nach Schluß der Kabinettsitzung hat Ministerpräsident Asquith dem Geheimsekretär des Königs, Lord Stamfordham, zu einer Unterredung nach Downing Street. Der Lord begab sich sogleich heimlich. Ueberall sind Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts oder einzelner Minister verbreitet.

W. London, 25. März 1914. (Tel.) Kriegsminister Seely hat seine Entlassung eingereicht.

W. London, 25. März 1914. (Tel.) Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith, daß er den Rücktritt des Kriegsministers Seely nicht ankommen lassen werde.

W. London, 25. März 1914. (Tel.) Kriegsminister Oberst Seely gab im Unterhause bekannt, daß er seine Demission angeboten habe und erklärte, daß er sich für die Verantwortung für die Unterhändler des Krieges nicht verantwortlich fühle. Seely erklärte ausdrücklich, daß der König in der Angelegenheit der Offiziere keinerlei Initiative ergreifen habe. (Beifall.) Asquith erklärte auf einige Anmerkungen von Seely: Oberst Seely bildet immer noch einen Teil des Kabinetts.

Ein weiteres Telegramm beleuchtet die Vorgeschichte der Krise:

W. London, 25. März 1914. Ueber die letzten Ereignisse beim irischen Truppenkommando sind jetzt die anglikanischen Zeitungsblätter veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor: Major General Gough nach Ir-  
land zurückgekehrt, richtete er im Namen der Offiziere am 23. März an den Generaladjutanten die schriftliche Anfrage, ob für die irische Besatzung ein Befehl ausgestellt werden könnte, dieses Befehl der Staatsmacht zu unterwerfen. In der Antwort wurde der General ersucht, den Offizieren mitzuteilen, ob es ihm erlaubt sei, an der Spitze der irischen Truppen nach Irland zu reisen, um dort die Angelegenheiten zu klären. Die Regierung lehnte das Verlangen ab, sie beschließt aber nicht, dieses Verlangen zu befehlen, die politische Opposition gegen die Grundgedanken der irischen Besatzung zu unterstützen. General Gough teilte am 20. März mitternachts dem Kriegsminister mit, daß ein Brigadegeneral und 57 Offiziere der Kavallerie die irische Besatzung zu verlassen, wenn sie nach Norden kommandiert werden. Kriegsminister Seely gab daraufhin Befehl zur Ermächtigung, die Offiziere zu suspendieren, und befahl Gough seine Befehle auszuführen. Er schickte ihm eine Liste der Offiziere, die er suspendieren wollte, und befahl Gough seine Befehle auszuführen. Er schickte ihm eine Liste der Offiziere, die er suspendieren wollte, und befahl Gough seine Befehle auszuführen. Er schickte ihm eine Liste der Offiziere, die er suspendieren wollte, und befahl Gough seine Befehle auszuführen.

Der Rücktritt des Kriegsministers kommt nicht überraschend. Von einem Ausbruch zum andern mußte die Krise von London hinübergeführt werden. Das Kabinett war nicht mehr Herr der Lage, nachdem die Offiziere mit ihrem Rücktritt gedroht hatten, falls man sie gegen Ulster verwenden würde. Der Premierminister besah nicht die Kraft, sich der militärischen Reorganisation so zu widersetzen, wie es dem Anschein der durch den Volkswillen bezeugten irischen Regierung förderlich zu wirken wäre. Statt die militärischen Reorganisation streng zu befolgen, entschloß er sich zur Reorganisation. Die Reorganisation blieb in Amt und Würden, man unterhandelte mit ihnen, man schickte ihnen ausdrücklich zu, daß sie nicht gegen die Ulsterleute zu setzen brauchten und im Parlament bemühte sich Asquith, alles auf „unpersönliche“ Weise zu erledigen. Einmal verlor er noch kaum das Bewußtsein im Lauf der englischen Geschichte. Die Unionisten haben, obwohl sie im Bereich der Minderheit bilden, außerhalb des Parlaments mit Hilfe rebellierender Offiziere assistiert. Asquith sah kein Heil in dem Rücktritt des Kriegsministers, und brachte so sein Kabinett um den politischen Kredit. Der linke Flügel der Liberalen, die Arbeiterpartei und nicht am wenigsten die Liberalen, sind aufgebracht über die Schwäche des Ministeriums, die sie drohen mit Abfall, und ein Sturm des neuen Kabinetts hat sehr wohl im Bereich der Minderheit. Voraussetzungen für die Reorganisation des irischen Kabinetts sind im Moment nicht vorhanden. Die Reorganisation des irischen Kabinetts sind im Moment nicht vorhanden. Die Reorganisation des irischen Kabinetts sind im Moment nicht vorhanden.

Nur der Augenblick sieht so aus, als ob in England nicht die versöhnlichen Tendenzen, sondern die Offizierskrisen der Soldatenarmee das Land regieren. Man mag ja sagen und hat es getan, daß die irische Besatzung in Deutschland größere Rechte der Militärischen. Auf jeden Fall ist das ein viel heftigerer Vorfall, als ein Meutereiverbot, das sich jetzt in England ereignet. Ein Offizier, der im Falle einer Krise zu viel tut, steht doch nur noch über einem Offizier, der im kritischen Augenblick seinen Eid vergißt und den Dienst verweigert. Der Himmel möge uns davon bewahren, daß es jemals in Deutschland zu solchen Verhandlungen und Kapitulationen kommt zwischen aufständigen Offizieren und der Obersten Leitung, wie sie in England jetzt vor sich gegangen sind! Man brachte die obige Mitteilung, der Kriegsminister habe den aufständigen Offizieren erklärt, einem unerschrockenen Kommando brauchen sie nicht zu folgen. Wenn ja, die Truppe in einem Aufstand gegen eine Demonstration von Gewalt. Die nicht gefährlich für die Regierung ist, aufgehoben werden sollte, so würde es in der Tat nach dem Befehl gerechtfertigt sein, wenn sie daran dächten, dem Gehorsam zu verweigern, so schlecht wie das auch auf die Disziplin wirken müßte. Das ist doch der allerhöchste Freiheitsbrief für den Ungehorsam nach Belieben. Wenn der Einzelne die revolutionäre Grundhaltung als „nicht gefährlich“ für die Regierung ansieht und den Befehl zur Abwehr für „unerschrocken“ erachtet, so nimmt er die Pflicht auf den Rücken und läßt die Revolution sich ruhig ausbreiten. Wenn der Offizier „nach dem Befehl“ sich weigert, gegen die Offiziere vorzugehen, dann darf der einzelne gewöhnliche Soldat sich auch weigern, bei Direktiven oder Anordnungen gegen die Ungehorsamen vorzugehen. Ist das überhaupt noch eine Armee?

ger, bei Direktiven oder Anordnungen gegen die Ungehorsamen vorzugehen. Ist das überhaupt noch eine Armee?

Für uns ist noch die Frage interessant, ob diese englische Armee im Falle eines Krieges gegen Deutschland leistungsfähig wäre. Ja, sagt man uns, gegen die verhassten Deutschen würden alle Offiziere und Soldaten begeistert losgehen. Gewiß, im Anfang. Aber wenn ihnen die Kriegsführung auf dem Feld zum Löwen werden sollte, so könnten sie doch wohl überlegen, ob man so „unerschrocken“ Befehlen gehorchen soll. Die Manneszucht fehlt, und ohne die ist in einem modernen Krieg nichts zu machen.

### Die meuternden Offiziere.

Eine für deutsche Vorstellungen kaum glaubliche Szene hat sich in diesen Tagen in der Hauptstadt Irlands in Dublin abgespielt. Sir John French, der berühmte Kriegsgeneral des Vorkrieges, tritt vor die Abordnung des Offizierskorps der zwei Ulster-Kavallerie-Regimenter, das — fast lückenlos — den Gehorsam verweigert und um seinen Abschied eingekommen ist. Der Feldmarschall hält ihnen ihre Meuterei vor. Es kommt zu erregten Szenen. Da tritt der greise Lord Roberts ein, Feldmarschall, Oberstkommandierender, und einer der verdientesten Männer des Landes, ein Greis, der sein langjähriges Leben durch in allen Teilen der Welt für die Ehre des Reiches sich geschlagen hat. Er mischt sich in den Streit, nimmt Partei für die Meuterer, zwingt French zur schriftlichen Ohnmachtserklärung, zur Erklärung, die Offiziere würden nicht gegen Ulster gehandelt werden.

Es ist ein Militärputsch in des Wortes verengter Bedeutung. Selbst aber sind die Verantwortlichen dieser Verwicklung gegen das Kabinett Asquith. Mit den Offizieren, den Söhnen des Hochadels, geht der Oberstkommandierende der Armee, geht, mehr im Hintergrund, auch das Königs-paar. Die Unionistenpartei des Unterhauses, der Vizekönig des Reiches, hat sich in ihrer Verbundenheit gegen die Antipatrioten soweit vergessen, daß sie sich dazu begibt, einer Meutereiregierung zur Macht zu verhelfen, die alle Befehle der parlamentarischen Mehrheit verachtet und das souveräne Parlament zum Nichtigkeitsgesetz erniedrigt.

### Tas „englische Jaber“.

„Jetzt haben wir auch unser Jaber“ — sollen liberale Mitglieder des Unterhauses ausgerufen haben. Dieser angebliche Aufstand geht durch die Presse. Inzwischen dieses Verfalls, die Verhältnisse in Jaber auf eine Stufe zu stellen mit der Dienstverweigerung der Offiziere von Curragh, müssen wir doch Einspruch erheben und schließlich eine ganze Reihe für den Oberst v. Kauter, der doch trotz allem, was geschrieben ist, das Zeugnis verdient, daß er ein ruhiger, starrer und schneidiger Soldat ist. Die freilebenden Offiziere von Ulster sind das nicht. Sie sind in erster Linie Politiker, und wenn das Vorgehen der Staatsregierung ihren Ansichten nicht entspricht, so verweigern sie ihre militärische Dienstleistung. Oberst v. Kauter war in der irischen Nacht zu sehr Militär, die englischen Offiziere sind zu wenig Militär. Oberst v. Kauter ließ sich von dem Betreiben leiten, die Ehre der Uniform und die Würde der Armee unbedingt sicher zu stellen. Die meuternden Offiziere in Ulster gefährden durch ihre Anschauung das Ansehen der britischen Armee in der ganzen Welt, und obwohl sie das wissen müßten, gingen sie doch ihrer politischen Laufbahn nach. Oberst v. Kauter wollte Ordnung und Ruhe schaffen um jeden Preis, die englischen Offiziere aber verbunden sich mit den Leuten, die systematisch den Bürgerkrieg in Ulster verbreiten. Oberst v. Kauter berief sich auf die Anordnungen des Königs; in deren Ansehlichkeit war er einseitig und in der Handhabung schroff, aber er stand doch auf dem Boden der Autorität. In England dagegen richtete sich die Offiziere nicht nach den Weisungen der Zentralgewalt, sondern leisteten passiven Widerstand gegen Anordnungen, die ihren persönlichen oder politischen Reizungen nicht entsprachen.

### Streikentwurf in Belfast.

London, 25. März 1914. Gestern kam es in Belfast zu einem Aufruf an ein hoch politisches Unionisten und Nationalisten. Die Menge warf mit Steinen, und Revolver wurden abgefeuert. Die Polizei schritt ein und trieb die Menge auseinander. Jetzt herrscht hier und in der Provinz Ulster äußere Ruhe, aber die Zeichen der schweren politischen Krise dauern an. Seit gestern sieht man hier zum ersten Mal Abteilungen der Rebellenarmee durch die Straßen marschieren. Die sogenannte „provisorische Regierung“ von Ulster, die einfach die konterrevolutionäre Parteiorganisation der Provinz ist, soll kürzlich 3000 Mann von ihren Freiwilligen in Abank gefesselt und förmlich in Dienst genommen haben. Diese Leute sind beständig zur Verfügung der Führer, können also nicht arbeiten und beziehen ein Pfund die Woche als Vergütung.

Belfast, 25. März 1914. Ein Mitarbeiter der „Irish Post“ hat mit katholischen und liberalen Politikern und Privatleuten gesprochen; es gibt in Belfast außer der starken katholischen Bevölkerung auch eine nicht unerhebliche Anzahl protestantischer Demokraten. In diesen Kreisen liegt man jetzt auf das Schicksal der Somerville-Affäre viel mehr nachdrücklich als auf die Revolte in der Armee. Belfast hat eine lange Reihe der allerersten irischen Anwälte hinter sich, die alle mit dem Nationalsozialismus verbunden sind. In Belfast haben sich die Nationalisten und Protestanten kämpfen zu wollen, nicht einzukommen? Bei den Belfast Liberalen herrscht kaum verlässliche Übereinstimmung über die von der Regierung bewiesene Zornrede. Der Kriegsminister hat dem aufständigen Generalmajor Gough außer der vollen Rehabilitierung auch ein schriftliches Verzeihen in die Hände gegeben, daß er ihn und seine Brigade nicht mit Waffen gegen Ulster verwenden werde. General Gough hielt gestern Abend im Lager der Brigade in Curragh bei Dublin bei seinem triumphierenden Einzug eine Ansprache, in der er den Soldaten versicherte, sie würden seinen Dienst gegen Ulster zu tun haben. Bei einem der in Curragh liegenden Kavallerieregimenter, dessen Offiziere am Freitag fast sämtlich ihren Abschied eingeholt hatten, fand gestern zu Ehren der irischen aufständigen Offiziere ein Regiment fest statt. Ein Sergeant hielt eine Rede, in der er den Herren die Verwendung der Unteroffiziere und Mannschaften ausdrückte!

W. London, 25. März 1914. Im Unterhause erklärte die große Urkunde im Hause ihren Oberpunkt in einer heftigen Szene, die bei der Beantwortung von Anfragen Lord Bessboroughs und des Unionisten Ames durch Churchill entstand. Churchill führte aus, daß vor vierzehn Tagen von dem Kabinett beschlossen worden sei, Verzeihung im Hinblick auf einen Schicksalsschmerz nach der Beantwortung an der schottländischen Küste zu erlassen, die eine geeignete Station für Übungen sei und wo sie für den Fall von einwirkenden irischen Anlässen in nächster Nähe der irischen Küste werden können. Als es schließlich erwies, daß die irischen Anlässe nicht vorhanden sind, wurde der ursprüngliche Entschluß wieder aufgehoben. Der Sprecher forderte Churchill auf, den Ausdruck zurückzunehmen. Bei erneuter Urkunde war denn der Zwischenfall erledigt. Kriegsminister Seely gab dann eine erschöpfende Darstellung. Er habe nichts zu verheimlichen, erklärte er. Er habe es noch den Informationen, die er von der Regierung erhalten habe, für notwendig gehalten, den Schritt zum Schutz der Regierungsbüro zu unternehmen. Die nötigen Befehle seien mit voller Ermächtigung des Kabinetts erteilt worden. Der Senat habe mit ihm übereinstimmend, daß trotz der rein vorbereitenden Charaktere der Truppenbewegungen die Ereignisse einen solchen Grad erreicht hätten, daß ein allgemeiner Aufruf in ganz Irland die Folge wäre. Deshalb seien die nötigen Schritte unternommen worden, um jene Truppenbewegungen zu unterbrechen, falls sie auf bewaffneten Widerstand stießen sollte.

„Wahr“ heißt „Jesus“. Die Bildung ist also ziemlich unregelmäßig.

(\*) Sitzung, 22. März 1914. Eine Interpellation des Abg. Tansen (Heering) im oldenburgischen Landtag wegen des Schülerverbindungsverbots am Gymnasium, das mittelbar die Verlegung des erst seit kurzem hier wohnenden Direktors Müller zur Folge gehabt hat, brachte von einem nichtbelegten Jahrestag eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Interpellanten und der durch Minister Rühroff II und Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes vertretenen Regierung. Die Erklärung, daß sie seit Jahren schon gegen die geheimen Schülerverbindungen angehe, aber machtlos gegen sie sei, weil sie durch die sog. „Alten Herren“ geschützt werden (die, wie zur Erklärung bemerkt sei, in der ersten Sitzung abgemittelt zu haben sind), Minister Rühroff II ging bei seinen Ausführungen ganz besonders scharf gegen die Verweigerung vor, die ihm hinsichtlich der Verlegung zuzuschreiben, daß sie ihn als den Verantwortlichen vorsehe. Die Verlegung des Direktors Müller sei auf dessen Unfähigkeit für den Posten und auf seine Nichtbefolgung von Vorschriften des Oberstudienkollegiums zurückzuführen. Positives wurde durch die Erörterung zu wenig erreicht, wie früher, und das Ergebnis ist bedauerlicherweise, daß — Regierung und Landtag gegenüber den Vennalerverbindungen und deren „Mitherrschschaft“ ohnmächtig sind.

→ Sitzung, 25. März 1914. Gleich zu Beginn der Beratung in der Ersten Kammer des elften landtaglichen Landtages entspann sich am Mittwoch beim Rat des Statthalters eine lebhafteste Debatte über die Frage der Herabsetzung der Repräsentationskosten des Statthalters. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung die Resolution mit 17 gegen 10 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Für die Resolution stimmte auch der ständige Staatssekretär Herr von Bülach, während sein Bruder, der Reichsrat Franz von Bülach, mit dem Statthalter von Stargard und Weg sich der Abstimmung enthielt. Die Regierung gab zu der Angelegenheit keine Erklärung ab, ihre Stellung behauptet der Staatssekretär in der Kommission dahin erklärt, daß die Regierung die Kürzung der Repräsentationskosten zwar beabsichtigt, daß sie aber nicht glaube, soweit gehen zu müssen, an dieser Frage das Budget scheitern zu lassen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1914. Der 4. Preussische Richtertag tritt am 2. Juni d. J. in Bielefeld zusammen. Hauptgegenstände der Beratung sind nach der Tagesordnung, die Befestigung des Richters im öffentlichen Leben und die Vereinfachung des Geschäftsganges der Justizbehörden nach innen und außen. Viele zur Verhandlung anstehende Fragen dürften auch die Aufmerksamkeit wesentlich interessieren, da sie von einer größeren Beteiligung der Richter am öffentlichen und am wirtschaftlichen Leben, sowie von einer Vereinfachung des Geschäftsganges der Justizbehörden nur Vorteile bieten kann.

Die Krise des Kronenregiments nach den deutsch-afrikanischen Schlagen wird in diesem Frühjahr noch nicht zur Auflösung gelangen, da es sich, so behauptet das Völkische Volk, als unumkehrbar herausgestellt, die Krise in der zur Verfügung stehenden Zeit zu vorbereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung und ihrem informatorischen Zweck ermittelbar erscheint. — Die Volk. Ze., die sich einmündig mit der Befestigung der Kronenregimente beschäftigt, fragt nach den wirklichen Gründen dieser Verhältnisse. Sollte die allgemeine politische Lage die Krise nicht gestalten? Was man bedenken, die Kosten im Werte von etwa 20000 Mk. vom Reichstage zu fordern? Reichen ohne einen Reichszuschuß die Mittel zu decken, um die Kosten der Reise zu betreiben? So fragt das fortschrittliche Blatt. Es meint, das Kronenregiment habe in der Behandlung der Angelegenheit gerade keine glückliche Hand bewiesen und glaubt die pflanzliche Aufgabe der Reise auf Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie zurückzuführen zu sollen. Angestrebt dieser Deutungen ist wohl eine erschöpfende und jedes Mißverständnisses ausschließende Darlegung der Gründe zu erwarten.

Das Kronenregiment. Das diesjährige Eisenbahn-Preisgesetz ist dem Reichstage zur Beratung vorgelegt. Der Entwurf ordnet den Bau von acht Hauptstamm- und zehn Nebenstamm- und die Mittel zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, ferner 6794000 Mark zur Beschaffung von Lokomotiven auf den neu zu bauenden Eisenbahnen, 173000000 Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Eisenbahnen, 65000000 Mark zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen. Insgesamt beträgt der Entwurf die Summe von 505 Millionen.

Wirtschafts- und Kolonialfragen. Die Budgetkommission des Reichstages hat eine bedeutsame Änderung in der Aufstellung der Kolonialetat beschlossen und das Plenum des Reichstages stimmt ihr darin zu. Es soll künftig keine Erhöhung der Bewilligungen und Militäransgaben der Kolonien in der Weise erfolgen, daß das Reich die Militärkosten trägt, während die Schutzgebiete für die Kosten der Verwaltung auskommen haben, sondern die Ausgaben der Schutztruppen und der Landespolizei sollen als eine einheitliche Summe betrachtet werden, zu der das Reich vorerst zwei Drittel beiträgt, während die Kolonien für ein Drittel einzutreten hat. Wenn diese Änderung zunächst auch für Südwestafrica Geltung haben soll, so ist doch sicher, daß auch andere Schutzgebiete mit Reichszuschuß später darunter fallen werden, für Südwestafrica aber hat sich dieser neue Grundsatz schon rückwirkend für 1913 anwenden lassen gilt für 1914 und soll die Grundlage der Etatsaufstellung für 1915 sein. Dieser neue Beschluß stellt nicht nur einen erheblichen Fortschritt für die Reichsfinanzen dar, sondern bringt als Konsequenz auch ganz von selbst eine erhebliche Selbstverwaltung für Südwestafrica. Es ist ein Beschluß von weitreichender kolonialpolitischer Bedeutung. Wenn auch die Befestigung der Enote des Reichstages zwingt, den Etat von Südwestafrica künftig noch im einzelnen durchzuarbeiten, so wird durch den neuen Beschluß doch erreicht werden, daß das Schwergewicht der Etatsberatungen in den südwestafricanischen Bundesrat verlegt wird; dort kann sachgemäß über viele Einzelansprüche besser entschieden werden als im Reichstage (Zahl der Beamten, Renten usw.), der Einfluß des Landesrates wächst, die Arbeitsfähigkeit hebt sich und die Gesamtheit hat den Gewinn. Ein auf Selbstverwaltung wird so ohne Geheh eintreten und dies ist ein wichtiger Schritt. Die Selbstverwaltung wird auch die Gefahr des Zerfalls der Schutzgebiete abgelenkt und abgelenkt haben: „Auf eine beiderseitige Befestigung lassen wir uns unter keinen Umständen ein.“ Damit war noch nicht die mystische Verunsicherung des katholischen Geistes, der dabei beteiligt sein sollte, ausgeräumt. Jetzt ist man auch hinter dieses furchtbare Geheimnis gekommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß einer Besprechung ein Schriftsteller namens Marx beizugehört hat. Aus dem Namen Marx wird aber in einfacher Bezeichnung im Komparativ, grammatisch richtig „Marxer“. Und da alle diese Vorgänge von der gegenwärtigen Presse im Komparativ oder sogar im Superlativ behandelt werden, so mußte aus dem Schriftsteller Marx ein katholischer Marxer bzw. ein katholischer Geistlicher werden. Der Superlativ von

„Wahr“ heißt „Jesus“. Die Bildung ist also ziemlich unregelmäßig.

(\*) Sitzung, 22. März 1914. Eine Interpellation des Abg. Tansen (Heering) im oldenburgischen Landtag wegen des Schülerverbindungsverbots am Gymnasium, das mittelbar die Verlegung des erst seit kurzem hier wohnenden Direktors Müller zur Folge gehabt hat, brachte von einem nichtbelegten Jahrestag eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Interpellanten und der durch Minister Rühroff II und Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes vertretenen Regierung. Die Erklärung, daß sie seit Jahren schon gegen die geheimen Schülerverbindungen angehe, aber machtlos gegen sie sei, weil sie durch die sog. „Alten Herren“ geschützt werden (die, wie zur Erklärung bemerkt sei, in der ersten Sitzung abgemittelt zu haben sind), Minister Rühroff II ging bei seinen Ausführungen ganz besonders scharf gegen die Verweigerung vor, die ihm hinsichtlich der Verlegung zuzuschreiben, daß sie ihn als den Verantwortlichen vorsehe. Die Verlegung des Direktors Müller sei auf dessen Unfähigkeit für den Posten und auf seine Nichtbefolgung von Vorschriften des Oberstudienkollegiums zurückzuführen. Positives wurde durch die Erörterung zu wenig erreicht, wie früher, und das Ergebnis ist bedauerlicherweise, daß — Regierung und Landtag gegenüber den Vennalerverbindungen und deren „Mitherrschschaft“ ohnmächtig sind.

→ Sitzung, 25. März 1914. Gleich zu Beginn der Beratung in der Ersten Kammer des elften landtaglichen Landtages entspann sich am Mittwoch beim Rat des Statthalters eine lebhafteste Debatte über die Frage der Herabsetzung der Repräsentationskosten des Statthalters. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung die Resolution mit 17 gegen 10 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Für die Resolution stimmte auch der ständige Staatssekretär Herr von Bülach, während sein Bruder, der Reichsrat Franz von Bülach, mit dem Statthalter von Stargard und Weg sich der Abstimmung enthielt. Die Regierung gab zu der Angelegenheit keine Erklärung ab, ihre Stellung behauptet der Staatssekretär in der Kommission dahin erklärt, daß die Regierung die Kürzung der Repräsentationskosten zwar beabsichtigt, daß sie aber nicht glaube, soweit gehen zu müssen, an dieser Frage das Budget scheitern zu lassen.

(\*) Sitzung, 25. März 1914. Das bayerische Volkrecht ist für Bayern ein folger, aber freier Staatsrecht, der häufiger Defizite als Verordnungen bringt. Auch gegenwärtig ist der Stand so ungesund, daß die Angelegenheit der Verlegung des Statthalters im Landtag zur Sprache kommen wird. Unter Hinweis auf diese Tatsachen will man vorzuschlagen, doch einmal ohne bestimmte Verpflichtung über die Bedingungen sich auszusprechen, unter denen Bayern auf sein Volkrecht verzichten und die Reichspost bei sich einführen könnte.

## Ausland.

Eine bedeutsame Rede des Fürstprimars von Nassau. Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der St. Stephans-Gesellschaft in Bubenbrunn hat Fürstprimar Dr. Johann Eberhard in einer großen Rede von den Pflichten und Aufgaben der Gesellschaft und von der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit dieser rein katholischen Gesellschaft auch in der Zukunft, gleich der Vergangenheit, sehr segensreich sein werde. Der Fürstprimar warnte sojann die katholischen Ungarn vor den Wirkungen der „integral-katholischen Kritik, die nur negative Resultate zeitigen könne.

Es gibt jetzt einige lebendige Arbeiter der katholischen Gedanken, die in der Tätigkeit der Arbeit wohl auch ihre Kräfte, doch dürfen sie nie von ihren Vätern im Glauben mit erbornungsvoller Kritik angegriffen werden und ihre Absichten sollten sie nicht anerkennen. Die Angriffe und die hinterlistigen Anstiftungen könnten diese braven Kämpfer der Kirche dadurch leicht von der großen und wertvollen Arbeit abziehen, was ein ewiger Schaden wäre. Auf jene sind die integralen Katholiken, die im stillen Dienst arbeiten, ohne Bekanntheit die Preise der braven und unerschrockenen Kämpfer bereuhalten, sondern jene mühtigen Kämpfer, nimmermüden Arbeiter, die die wahre Arbeit zu Christus in ihrem Werten in ihren Taten betreiben.

Diese Bemerkungen des Fürstprimars gegen die Quartettier wurden mit ungeduldigem Beifall aufgenommen.

Der Reichstag in Belgien tot. Der Antwerpener liberale „Matin“ spricht vom liberal-sozialistischen Kartell als von einem Toten, der nicht mehr zum Leben erweckt werden kann. An eine Annäherung der Linksparteien sei nicht mehr zu denken. Das Blatt schreibt:

Die politische Lage ist klar und bestimmt; das Kartell ist am 2. Juni 1912 durch die Wähler zerstückelt worden. Möchte man auch in allen Zögen wiederholen, die liberale Partei die ihres Wohlstandes mit den Sozialisten völlig unabhändig, gewisse Elemente wollten es nicht verstehen und dachten, zwei Parteien, die bei den Wahlen zusammenzogen, müßten notwendig eine gemeinsame Politik treiben. Die Verwirklichung der Politik des Kartells ist so bestimmt, daß man sie heute sogar in jenen Kreisen, wo sie den Sieg der Antwerpener nicht hinderte, anzusehen kann.

Wie sie abgewandt gegen die belgischen Reichstagsmitglieder vor zwei Jahren in den Wahlkampf im Zeichen des Kartells!

Das Ende der Sozialisten-Partei. Don Jaime, der Sohn des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, soll auf seine Ansprüche auf den Thron verzichtet haben. Die Sozialisten werden aufgelöst werden, die Dynastie des Königs Alfonso angetreten und mit der äußersten konservativen Richtung eine große katholische Partei unter der Führung Maura zu bilden. Man erzählt auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin von Connaught verlobt habe. — Mit dieser Unterwerfung Don Jaime nach Spanien beim, der gegenwärtig regierende Herrscher von einer großen Last befreit.

Der „Wilde West“. Aus Peking wird gemeldet: „Die Banden des „Weißen Wolf“ haben sich nunochmal in ähnlichen Schenk ein und zerstört. Auch Schwabeng in demselben Bezirk wurde von ihnen geplündert. Die Kinder tödten 280 Einwohner, verwundeten etliche mehr und wählten darüber zu Orangen. In Lianchuan verließen sich zwei portugiesische Missionäre, Capitanen und Baillons, mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.“

W. London. Nach den letzten Meldungen löst der Kampf um Torreon weiter vor. Während die Besatzer von Washington und El Paso erklären, daß sie zwanzig Meilen zurückgezogen worden und habe schwere Verluste erlitten, erklären die Besatzer von Torreon, die Revolutionäre seien fast in Torreon eingedrungen und es hätten sich lebhafteste Kämpfe bei Gomez-Palacio abgepielt; immerhin geben die Rebellen an, daß die Regierungstruppe allen Angriffen hartem Widerstand entgegengehe. Aus der Stadt Torreon wird gemeldet, der Angriff auf Torreon sei abgewiesen worden.

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Der König von Italien ist am Mittwoch um 14 1/2 Uhr vermittels in Venedig eingetroffen und... Der Kaiser, der einen Vorstoß des Königs folgte...

Zur Kirche und Schule. \* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Die Missionsgesellschaft der Weissen Väter hat...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Die Missionsgesellschaft der Weissen Väter hat von Minister die Erlaubnis erhalten, hier eine Reise...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Die Missionsgesellschaft der Weissen Väter hat von Minister die Erlaubnis erhalten, hier eine Reise...

Aus dem Nachbargebiete.

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Oester wurde der letzte Einwohner von hier unter recht zahlreicher Beteiligung der ganzen Gemeinde zur letzten Reise...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Die der 'Berst' in Aussicht wird, sollen die Arbeiten am Bahnhofs- und Friedhof...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

\* Hildberg (Kreis Wiedenbrück), 24. März 1914. Am vergangenen Sonntag wurden unter entsprechender Leitung 43 Jugendliche in die Mariatische Jungmänner-Kongregation in der hiesigen Kirche aufgenommen...

Vermischtes.

\* Es geht nichts über die Ehrlichkeit! In einer süd-deutschen Tageszeitung hat sich folgende Anzeige geäußert: 'Auswähler für Exportgemälde (bessere Art) gesucht...'

\* Auswählung dänischer Künstlerinnen. Die Kongressleiterin Eva Dinesen und die Pianistin Helene Brater hatten am Samstag bei einer musikalischen Abendunterhaltung bei Sommerfest in Schleswig-Holstein...

\* Eine gerätete Strafe. Der nationalstädtische Richter Jean Jacques Wahl, gen. Danks, wurde vom Landgericht Holmat wegen Verleitung von Offizieren zu drei Monaten Gefängnis, sowie zur Verbüßung der gesamten Kosten verurteilt...

\* Das Postamt in Altrien. Die Postkassastrophe bei Altrien hat, wie sich jetzt herausstellt, weniger Menschenleben geostet, als zuerst angenommen wurde...

\* Die neuen bayerischen Briefmarken mit dem Silberkönig Ludwig gelangen am 30. März zur Ausgabe. Die neuen Marken, die König Ludwig im Goldprofil mit Krone zeigen, während die Postwerte das unbedeutende Profilbild aufweisen...

Beste Nachrichten.

\* W. Egerburg, 26. März 1913. (Tel.) Gestern ist der Prozeß gegen Bischof Koppes noch nicht zu Ende gegangen. Der Tag wurde ausfällt mit den Plaidoyers und Rechtsabhandlungen...

\* W. Paris, 26. März 1914. Die gegen Rochette gegenwärtig schwebenden Strafverfahren beuhen sich auf nicht weniger als 38. Die Urheber dieser Strafverfahren haben beschlossen, nunmehr gemeinsam vorzugehen...

Gandel und Industrie.

\* Berlin, 26. März 1914. Die anfangs gedrückte Stimmung und das sinkende Geschäft bessern sich unter dem Einfluß der Quartalskäufe, die das Publikum in heimischen Anlagemeinen vornimmt. Im allgemeinen bleibt das Geschäft sehr still.

r. Wettervorausätze.

\* für Freitag, den 27. März 1914: Trübe und milde, Regen. Temperatur: Höchstes seit gestern mittig 12 Uhr 11° Celsius, niedrigste: 1,5° Celsius.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte.

\* für die Anzeigen: A. Vaxeller in Fulda.

Neikauen- und Anzeigenteil.

\* Für schwächliche Kinder u. b. Magenleidende ist das oben erwähnte Mehl (siehe Kindermehl) eine leicht verdauliche, nahrungsmittelmäßige und gern genommene Nahrung...

# Dr. Stadtler - Cöln

vom Verband der Windthorstbunde Deutschlands wird heute, Donnerstag abend 1/2 9 Uhr im Saale der „Harmonie“ einen

## Vortrag

halten. Nach dem Vortrage ist Diskussion.  
Alle Freunde der Zentrumssache sind willkommen.

# Geschäfts-Eröffnung!

Motto: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!

Mache meiner verehrten Kundschaft bekannt, daß ich am 1. April mein Geschäft in

## Maß- und Konfektionsarbeit

Kragen, Taschen-Cütern, Knöpfen und Nadeln in jeder gewünschten Ausführung  
zu wirklich kauenend billigen Preisen, eröffnen werde.

Als Eröffnungslager

gebe ich einen  
großen Polken deutscher u. echt englischer Stoffe  
die ich sehr günstig erwerben konnte,  
zu wirklich verblüffenden Preisen ab.

**A. Reinhardt, Fulda,**

Löhnerstraße 22.

# Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen und zuverlässigen Bürobeamten,  
der in der sozialen Versicherungsgebarung durchaus vertraut und im Melde- und Rechnungswesen erfahren ist.  
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen, die ihre fachliche Befähigung nachweisen, können berücksichtigt werden. Nach sechsmonatlicher Probezeit erfolgt Anstellung in Beamtenklasse III.  
Gehalts sind bis 1. April bei dem unterzeichneten Vorstand anzugeben. [1799]

Der Vorstand,  
D. Rommel, Vorsitzender

# Möbeltransporte

aller Art werden bei sachgemässer Behandlung gut und billig ausgeführt.

**Anton Biensack, Fulda,** Blumenmauer 48.  
**Adam Bischof, Fulda,** Tränke 28.

## Bekanntmachung.

Das Vermögen der Gräflisch-Bois'schen Stiftung hat Ende 1913 betragen: 2.807 Mark 05 Pf.; angelegt in Hypotheken mit 7500 Mk. in Schuldverschreibungen mit 18200 Mk. und mit 107 Mk. 05 Pf. bei einer Fondverwaltung. Das Zinsrentenvermögen zusätzlich des Kassenbestandes vom Jahre 1912 betrug 988 Mk. 23 Pf. Dieser Betrag ist verteilt worden: an einen Lehrer auf dem Lande mit 55 Mk., an einen Lehrling in einem ländlichen Gewerbe mit 60 Mk., zum Unterhalt verwahrloster Kinder mit 800 Mark. Die Verwaltungskosten betragen 43 Mk. 15 Pf.; der Rest mit 12 Mk. 08 Pf. ist in die Rechnung für das Jahr 1914 übertragbar worden.  
Wird veröffentlicht auf Grund des § 10 des Schenkungsvertrages.  
Fulda, den 28. März 1914.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Freitag, den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im Galtshaus „zur Windmühle“ dahier  
1 Sofa, 1 Vertikow  
öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigert werden. (1845)  
Rüchse, Vollziehungsbeamter.  
Wir suchen einen durchaus zuverlässigen, tüchtigen, verheirateten  
**Pferdeknecht.**  
Eintritt 4. April, Wohnung wird frei gestellt.  
**E. Zwenger & Co.,**  
Severberg 8.

## Gesucht 4 Zimmer-Wohnung

modern eingerichtet, in bestem, ruhigem Hause von H. Familie (2 Pers.) zum 1. Juli bzw. 1. Okt. Offert. u. M. 3. 1840 an die Exp. d. B. Post.

## Möbliert. Zimmer

gesucht. Offerten unter 1827 bei die Exped. d. Bl.

## Junges Kaufmann sucht per sofort möbl. Zimmer.

Offerten unter 3. 921 an die Expedition der Fuldaer Zeitung.

## Ein Fräulein

kann möbliertes Zimmer mit Kasse erhalten. Wo, sagt die Exped. der Fulda. Zeitg. (1836)

## Borneh. Nebenbedienstigung

wird von auswärtiger Firma einer gebildeten Dame angeboten. Dohes Entkommen. Schriftliche Meldungen unter 934 an die Geschäftsstelle

## 1 Grudeherd (gebraucht)

## 2 Grudeherde (neu)

gibt billig ab [1829]  
Julius Karpi Maschinengeschäft, Fulda.

## Reparaturen

Unter Garantie werden  
Uhren und Goldwaren  
schnellstens und billigst erledigt bei [7]

## Jos. Häussler,

(früher Fächstädt) Marktstrasse 27.

## Strickmaschinen

entl. Zeitabgabe und Arbeit liefert  
S. Müller, Magd.-g., Löherstrasse 9.

# Bau-Verein für den Kreis Fulda e. G. m. b. H.

Aktiva.	Passiva.
An Grundstücks-Konto (unbebaute Grundst.) 9551.43 Mk.	Der Geschäftsguthaben der Mitglieder 14907.87 Mk.
Kassa-Konto Georgstraße Nr. 7, 9, 11, 12, 14, 16, 18, 20, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 22, 4, 26, 28, 30, 32, 27, 29, 31, 33, 203793.71	Reiseverwand 8747.66
Bau-Konto Fulda 37.69	Gebäude-G. neuerungs- und Reparaturen 2605.35
Hypothek. Forderungen 10510.00	Hypothekenschulden 272140.80
Anteilforderungen hiervon 80.01	Schuld in laufender Rechnung 12282.20
Sonst. Forderungen 125.83	Sonstige Schulden:
Kassenbestand 1095.23	a) Aufgelauene, noch nicht zur Zahlung fähige Zinsen 1849.76
	b) Kauttionen 371.71
	Gewinn 2266.26
	<b>816174.10 Mk.</b>

Die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 1912 betrug 163  
Der Zugang im Jahre 1913 10  
Der Abgang im Jahre 1913 9  
Es werden somit 164

Mitglieder in das neue Geschäftsjahr übernommen.  
Die Vollsumme der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 1913 beträgt 23200 Mk.

## Der Vorstand des Bauvereins für den Kreis Fulda

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

1897 Kramer. Wohlgemuth. Bühl. Zahn.

# Eine Empfehlung

ist jedes Paar Stiefel, das in meinem Geschäft gekauft wird, weil ich stets von dem Grundsatz ausgehe, meine geschätzte Kundschaft gut und billig zu bedienen. Ihre neuen Schuhe

# zu Ostern

sollten Sie diesmal bei mir kaufen. Sie werden zufrieden sein.

**Damenhalbschuhe** in Leinen, Chevreau, Lack usw. Die reizendsten neuen Sachen, in allen Farben; Spangen, Knöpfe und z. Schnitten Mk. **4.75**

**Herrenhalbschuhe**, bedeutendes Lager aller Farben und Formen. **und besser**

**Herren- und Damenstiefel**, reichhaltigste Auswahl moderner, reell gearbeiteter, u. hübscher Muster. Ausführungen in Wiedleder, Boxcall, Chevreau und mit Stoffeinsätzen. . . . . Mk. **7.50** **und besser**

**Kommunikantenstiefel**, bekanntlich grösste, passendste und geschmackvollste Auswahl. Wirklich elegante und durchaus dauerhafte Stiefel

**zu konkurrenzlos billigen Preisen.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster. [1672]

# Schuhhaus Johann Kind

Telephon 195 Löherstrasse 38 Telephon 195

## Fräulein

für leichte Beschäftigung per sofort gesucht (Photographie). Näheres in der Geschäftsstelle. [1846]

## Fräulein

in nähen- und wasch-arbeit erfahren, sucht Stellung in besserem Hause. Offert. unter Nr. 1835 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen.

Wegen Entlohnung meines jenseitigen Mädchens suche ich sofort ein tüchtiges, kräftiges

## Frau Landmesser Schmidt,

Heinrichstraße 72.

## Stelle

in bess. Hause zur weiteren Ausbildung im Haus- u. Kochen. Offerten unter 1. 1807 an die Exped. d. Blg.

## Mädchen

Zum baldigen Eintritt wird ein ordentliches, braves

## Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Brauhausstraße 161.

## Fleißiges Mädchen

zum Reinigen der Wirtsdame und zum Vorarbeiten der Nähmaschinen gesucht. (1832)

## Kircher-Mahorn.

## Büchergelisse

2 tüchtige  
ge sucht. (1845)  
Franz Giesel, Fulda,  
Notarstrasse.

## 20 tüchtige Fassadenputzer

nach Bad Liebenstein gesucht. Brähler & Richter, Stadthofstr.

## Jungen,

der die Messgerei erlernen will. Jgnaz Kreuzberg, Pfandhausstraße 6.

## Ein Arbeiter

vom Lande gesucht. Zu entrar. in der Geschäftsstelle. [1839]

## Laufjunge gesucht.

(1829) 3 Schönfeld Markt.

## 10 PS Benz'ische Automobile

taugbar,

## 3 4 PS Petroleum-Motor

Omom,

## 6 PS Benzin-Motor,

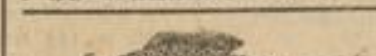
erst 1 Jahr im Betrieb, billig abzugeben. [916]

Gebr. Wbl. Eisenwerkerei und Maschinenfabrik, Borch-Geisla.

## Schellfische 18 Pig.

Cabliau kopfen 20 "

**A. Günther** 688  
: 39 Kanalstrasse 39. :



## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Hermann Brandonstein,

Gemütemarkt 11, Telephon 345.

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

# Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung des Sodalen  
**Emil Brehler**  
(18. Konterenz)  
findet Freitag, den 27. März nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen städt. Friedhofes aus statt.  
Die Mitglieder der Sodalität werden um zahlreichere Beteiligung gebeten.

## Lehrlingsabteilung

des  
**K. K. V.**

Heute abend

## englischer Kurier

## Achtung billig!

Heute frisch eingetroffen sind  
frische Nordsee-Fische:  
Schellfisch per Pfd. 18 1/2  
2-3 St. Dorade " " 17 1/2  
Kabliau ohne Kopf " " 25 1/2  
Kabliau im Querschnitt " " 20 1/2  
Zrelach " " 24 1/2  
2-3 St. Kopf-Schellfisch " " 30 1/2  
Kardonadenfisch " " 30 1/2

prima Nordseeware.

Marinaden, Delikatessen, usw.  
in großer Auswahl frisch und billig

## Schuhhaus Hieronymus

Gemütemarkt 3. [1843]

## Heute eingetroffen:

Feinste frische Seefische.  
Marinaden u. Räucherwaren  
**F. H. Wüst, Karlstrasse 18.**  
Kleine Botanengasse 4.

## Hausmacher Eiermode

Marke „Triumph“ Pfd. 50 Pf.  
Gemütemarkt 40  
Maccaroni Pfd. 40, 50, 60 u. 80  
Zweites Pfd. 30, 36, 40, 45.  
50, 60, 70, 80 Pf.  
Spiegeleier Pfd. 65  
Sprikoren " 20  
Bienen " 20  
Birkhühner " 60  
Feinste Milchbrot " 60

Voll. Solberringe (große Fische)  
Marinierte Seeringe, Bismarckseeringe,  
Kohlmeise, Sardinen  
Echte kalender Sardellen  
Echte Nieler Bäcklinge.

Anerkannt feinsten echt

## Emmenthaler Schweizerkäse

Edamerkäse, H. Limburger,  
H. Handkäse, Feinste Emmentaler.

## Gerhard Wiegand

Mittelstraße 1. 114  
Ferienwecker 445.

## Prim. holl. Vollgeringe, mark

nierte Heringe, Rollmoos,  
Sardinen, Harzer Handkäse 4 St.  
10 Pfd., feinst dur. gewaschen  
Limburger Käse per Pfd. 40 Pf.  
im ganzen Stein Pfd. 38 Pf.  
Milchbrot, Pfäumen, sowie feinst  
eingemachtes Sauerkraut per  
Pfd. 8 Pf. empfiehlt

## Georg Becker,

Gemütemarkt, Fernsprecher 888.

## Franz Klüber,

Löhnerstraße 8,  
empfiehlt prima Landmilch u. Butter.  
19 St., 100 St. 20 Pf., H. Finken-  
bier, Malzer, Witten, Kölsch,  
Schwarzbier, Maßbier, naturliche  
Mineralwasser, Kaiser, Feinstes  
brunnen, Zigaretten u. Zigarren.  
3007: Eier, Butter, Käse.

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

## Schellfische, Cabliau,

heute frisch eingetroffen empfiehlt

Kreistag.

Sulda, 26. März 1914.

(Ergänzung des Berichtes in Nr. 70.)

Herr Trabert beantragt bei Beratung des...

Die Kosten der Desinfektion von Kranken...

Der Haushaltsplan des Kreisfischerverbandes...

Der Beratung des Haushaltsplanes zur Hebung...

Bogelsbergbahn-Projekt

Am Freitag fast 1 1/2 Stunden. Der Vorsitz...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Der Kreisrat sprach sich für die Fällung der...

Die weitere Beratung, insbesondere be...

Der Oberbürgermeister beantragte Kommiss...

Locales.

Sulda, 26. März 1914.

Hilfskassen-Verordnungen. Verlegt sind zum 1. April...

Ordensverleihung. Der Kaiser Jakob Schultze...

Aus dem Kreisrat. Einige Inhaber der...

Academischer Vortragsverein. In Gegenwart...

Der akademische Vortragsverein tritt nachmittags...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Der akademische Vortragsverein im Priesterseminar...

Neuer Domkaplan. Einen neuen wertvollen...

Neuer Domkaplan. Einen neuen wertvollen...

Herr Kunstmaler J. L. Salzschirf antwortet. Die...

Die pharmazeutische Vorprüfung bestand am...

Neuer Meister. Die Meisterprüfung für das...

Die Gesellenprüfung für das Glaser, Drechsler...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

von 4195 Meter Wasserhöhen von 100/80 Mill...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Die Diskussion, aus der wir heute noch Einiges...

Ami Geisa und Umgebung.

Geisa, 26. März 1914. Die Königl. Spruch...

Aus Oberhessen u. den hess. Kreisen.

Hilshain, 25. März 1914. Am Mittwoch, den...

**Vermissenes.**

**Landarbeiterfürsorge.** Eine bemerkenswerte Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter hat die Kaiserliche Gutsbesitzerin in Coblenz getroffen. Auf ihre Veranlassung wird für jeden Arbeiter eine Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen abgeschlossen. Die Kosten hierfür werden, abgesehen von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutsbesitzerin getragen. Das erwähnte Kapital wird beim Tode des versicherten Arbeiters an seine Hinterbliebenen, beim Erleben des 55. bis 65. Lebensjahres (je nach Eintrittsalter) an ihn selbst ausbezahlt. Die Verfügung über ein Kapital gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit, sich selbst zu machen.

**Ein Konkurrentenstreit zwischen Effigessen und Nahrungsmitteln.** In allgemeiner Erinnerung dürfte noch jene Massenerkrankungen sein, die seitens der meißelkohlenhaltigen Selbstverpackung in Berlin hervorgerufen wurden. Die Gefährlichkeit des Methylnalkohols benutzten 5 Danziger Effigessen im Konkurrentenstreit gegen den Dresdener Effigessenfabrikanten Leib, indem sie in einem Inserat ihren Naturstoff der dem Methylnalkohol ähnlichen und daher giftigen Effigessen den Hausfrauen anpriesen. Gleichzeitig wiesen sie auf 322 durch Effigessen hervorgerufene Todesfälle hin. Hierin erklärte die Dresdener Firma einen Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz und verklagte die Inserenten beim Landgericht Danzig auf Schadenersatz und Unterlassung, wurde jedoch abgewiesen, da die von dem Beklagten behaupteten Tatsachen wahr seien. Auf die von der Klägerin eingeleitete Berufung hin erkannte Oberlandesgericht Marienwerder den Schadenersatz, sowie den Unterlassungsanspruch an. Gegen dieses Urteil legten jedoch die beklagten Danziger Firmen Revision beim Reichsgericht ein, dessen 2. Zivilsenat ihnen recht gab, indem er das Urteil der Berufungsinstanz aufhob und die Berufung der klagenden Firma E. gegen das erstinstanzliche Urteil zurückwies. Begründend führte der Senat etwa folgendes aus: Das Berufungsgericht hat den Begriff des Verstoßes gegen die guten Sitten übertrieben, wobei Tatsachen dürfen auch in der Absicht miteinseitig werden, zur Förderung des eigenen Absatzes dem gegnerischen Absatz Abbruch zu tun. Die Klage der Dresdener Firma E. war demnach unbegründet.

**Ein miltärischer Sohn.** Der vorbestrafte thüringische Arbeiter Dietrich in Dagen (Westf.), der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen war, stahl am Sonntag seinen Eltern Schwundfaden, für deren Wiederbeschaffung die Polizei in Anspruch genommen wurde. Aus Wut hierüber feuerte der Burche mehrere Schüsse ab, verwundete seine Mutter tödlich und seine Schwägerin, sowie seinen jüngeren Bruder erheblich. Die Polizei mußte den Täter erst durch Säßelbisse kampfunfähig machen, ehe sie ihn verhaften konnte.

**Wann man sich in D-Zug verhält!** Die „Hb. Ver. D. Eisen-Bew.“ behandelt in einem Leitartikel ein Gerichtsverfahren, dem folgender Tatbestand zugrunde liegt: Eine Gesellschaft, die möglichst ungehindert reisen wollte, hatte sich, mit Pkz. Decken und Kissen reichlich versorgt, in D-Zug schlafen gelegt und trotzdem demassen erklärt, daß sie einen schweren Katastroph und Schaden davontrug. Der Wagen war auf einem Bahnhof unterwegs umgestellt worden, jedoch die Dampfheizung nur noch wenig zur Geltung kam. Die Dame forderte ein Schmerzensgeld von 2000 Mk. und eine Jahresrente von 8000 Mk. In zweiter Instanz hat das Gericht den Anspruch, soweit er sich auf den Beförderungsvertrag stützt, dem Grunde nach für berechtigt anerkannt. Das Personal habe schuldlos gehandelt, indem es die Reisende in dem zu schwach geheizten Wagen gelassen habe. Der Schaffner hätte die Gesellschaftlerin warnen und auf die Umstellung des Wagens aufmerksam machen müssen, auch wenn diese „nicht gestört“ sein wollte. Da gegen dies Urteil Revision eingelegt worden ist, wird sich demnach noch das Reichsgericht mit der Sache befassen.

**Ein Brief des Ballonführers Berliner.** Von dem seit dem 8. Februar in Rußland gefangen gehaltenen Ballonführer Ingenieur Berliner, der bei seiner Landung in Perm mit seinen beiden Begleitern verhaftet wurde, ist der einzige Zaun ein Brief an einen Chemiker Luftschiffer eingetroffen, der die Lage der deutschen Luftschiffer als geradezu trostlos schildert. Es heißt laut „Chem. Wk. Jn.“ in dem Briefe: „Seit 38 Tagen sitzen wir hier in Rußland. Man ist so weit gegangen, gegen uns die Anklage auf Spionage zu erheben und die unglücklichsten Sachen wirft man uns vor. Der Kritikerbericht, der die Verhandlungen leitete, warf uns vor, daß wir mit unserer Fahrt die Luftschiffungen feststellen wollten, die einem Fernsprenger von Nutzen sein könnten. Auf unsere Re-

gen, wie lange wir noch im Gefängnis sitzen, erwidert mir die niederstimmernde Antwort, daß die Verhandlungen nicht vor Ende Mai stattfinden könnten. Ich und meine Mitfahrer sind geschäftlich in Berlin gebunden. Es ist ganz unverständlich, daß man harmlose und vom Wind verblasene Freidallons für einen monatelang festhält und zu Grunde richtet. Das Unfassbare ist, daß wir von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Wir werden von zwei Kriminalbeamten dauernd bewacht. Man hat uns sogar angebeutelt, daß man nur noch eine Antwort aus Petersburg abwarten, um uns ins Gefängnis zu stecken. Der Brief schließt: Durch die vielen Aufregungen bin ich am Ende meiner Kraft angelangt und bitte dringend, den Luftschiffverband in Kenntnis zu setzen. Es muß energisch etwas unternommen werden. Aber ich bitte recht bringen! Eile tut Not! — Daß die Luftschiffer, die auf einer Reisefahrt nach Rußland getrieben und dort infolge unglücklicher Witterung zur Landung gezwungen wurden, jetzt schon über sechs Wochen in unübersichtlicher Haft festgehalten werden, ohne daß irgendwelche Aussicht auf Freilassung in absehbarer Zeit besteht, ein Zustand, der geradezu als unmenschlich bezeichnet werden muß. Die gegen uns die Anklage im Reichsgericht dem Luftschiffverein erteilte Antwort, wonach der deutsche Luftschiffer in Petersburg angeklagt worden sei, auf mögliche Befreiung der Untersuchung hinzuwirken, ist ein schwacher Trost.

**Der Aeroplan im Erwerblichen.** Der Aeroplan kann bereits „sein Geld verdienen“, Passagierfahrten brachten schon lange Geld, aber nun ist der Aeroplan auch zur ersten Arbeit übergetreten. Eine englisch-norwegische Reederei die schon seit Jahren eine regelmäßige Verbindung mit den Mündungen des Ob und Jenseit unterhält, in ihrem Betrieb aber oft durch Treibeis gestört wird, beabsichtigt, jeden ihrer drei Dampfer mit einem Flugzeug auszurüsten, das bei vorkommenden Gelegenheiten die offene Fahrtrinne erkunden soll.

**Keine Tinte in der Hauptstadt Albanien.** Der albanische Korrespondent einer rumänischen Zeitung schickte seinem Verlag einen mit Bleistift geschriebenen Bericht, worin es bezeichnender heißt: „Ich muß mit Bleistift schreiben, weil ich in dem Hotel, wo ich wohne und täglich 24 Mk. bezahle, keine Tinte bekommen kann. Der Wirt, der augenscheinlich auf den guten Ruf seines Hauses sehr bedacht ist, versichert, er habe wohl eine Flasche Tinte gehabt, diese sei aber ausgelassen, und es sei ihm nicht möglich gewesen, in ganz Lurazio neue Tinte aufzutreiben.“

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reinigt, legendäres Aromen und ein blendendes schillerndes Teint. - Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co. Kaden, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und weiße Haut weiß und sammetweich. Preis 12 Pfg. Tube 30 Pfg.

---

## Zur gefäll. Beachtung!

Den Anzeigenteil der Zeitungen machen sich vielfach auch Leute und Unternehmungen dienbar, die es darauf absehen, diejenigen, die mit ihnen in Verbindung treten, zu schädigen. Diese Absicht ist weder den Zeitungs-Expositionen noch den Interessenten trotz genauer Prüfung des Anzeigentextes ohne weiteres erkennbar. Wir raten deshalb in solchen Fällen zur größten Vorsicht! Vor allem hüte man sich vor Vorauszahlungen, ohne zu wissen, welche Gegenleistung geboten wird, vor Unterzeichnung von Verträgen mit verklärten Bedingungen usw. Werden Interessenten trotz aller Vorsicht geschädigt, dann bitten wir um Bekanntheit der betr. Firmen, damit wir ihnen künftig den Anzeigenteil verschließen können, welchen Verfahren von uns stets schon mit peinlichster Genauigkeit angewendet worden ist. — Die Summe der auf diese Weise von uns innerhalb 1 1/2 Jahren abgelehnten Anzeigen beläuft sich heute auf

# Mark: 4038,52.

Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Am 24. März, vormittags 11 Uhr, sollen auf dem diesigen **Giltschuppen 2 Säcke gemahlener Kristallzucker** (100 kg schwer) öffentlich versteigert werden. (1830)  
Königliche Güterabteilung Fulda.

Für die Verstellung der **Hochbauten auf Bahnhof Zeitz** ist der Neubaufreude Bilders-Werkstätten sollen die **Kammerarbeiten** vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bauabteilung Fulda gegen porto- und briefgebühren Einwendung von Mk. 2,- bei oben werden Zeichnungen und sonstige Unterlagen sind daselbst einzusehen. Die Angebote sind bis zum 8. April 1914, vormittags 11 1/2 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt der **Bauabteilung Fulda** einzureichen, wobei die Definition der eingegangenen Angebote stattfindet. (939)  
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.  
Königliche Güterabteilung Fulda.

**Bekanntmachung.**  
Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich **Freitag, den 27. März, vorm. 11 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“ in Gelsa:**  
1 Wagen, 1 Schlitten mit mit Plane, 1 Damenuhr, 1 Kommode, 1 Partie Farben u. Öle, Zigarren, Seife, 20 Flaschen Wein, und eine größere Partie Kolonialwaren gegen Barzahlung (936)  
Soppert, Gerichtsvollzieher.

**Schöner, heller Laden**  
mit anstößendem Zimmer und Vorrat zu vermieten.  
17-8 **Borsigstraße Nr. 4.**

**Herrschaftliche Wohnung**  
mit Zentralheizung, hochmodern eingerichtet, 6 große Zimmer mit Wohnküche, Badeeinrichtung, elektr. Licht und allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. Näheres durch (1692)  
**H. Wertheim, Fulda,**  
Friedrichstraße 6.

Schöne **3 od. 4 Zimmerwohnung**  
nebst Zubehör ab 1. April oder später zu vermieten. 1769  
**Gustav Witt, Kanalstraße 42.**

Schön möbl. **Zimmer**  
mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Gut bürgerlicher Mittagstisch von 80 Pfg. an. 846  
Darmstädter Hof.

Einen großen Posten gezeichnete **Fahrräder**  
hat billig abzugeben. (1345)  
**Kircher-Makorn.**

**Soden b. Salmünster:**  
Am Abend des 9. bis um Mittag des 12. April finden dahier **Exerzieren für Männer und Junglinge** statt. Für **Gymnastiken:** Vom Abend des 14. bis um Morgen des 18. April im **Franziskanerkloster zu Salmünster.** Anmeldungen an (93)  
**M. Franziskanerkloster Salmünster, Bez. Cassel.**

**Freiherlich Niedeckel'sches Revier Eisenbach.**  
**Nutz- und Brennholz-Versteigerung**  
**Freitag, den 27. März 1914, 10 Uhr morgens** in der **Wirtschaft von Helsenbein in Landenhausen.**  
Distrikte: **Beerwald, Goldied, Brandhütte, Ketteiden, Ahrenberg, Wellheim, Heiligkreuz und Ohlentopf.**  
**Eiche:** 1 Stamm 3. Kl. = 0,83 m, 4 Stämme 4. Kl. = 1,45 m, 15 Stämme 5. Kl. = 4,92 m, 5,5 m Rutzrollen (2 m lang), 1 m Prügel.  
**Buche:** 200 m Scheit und Rollen, 143 m Prügel, 51 m Reisprügel, 180 m Keilsp. 3 m Stöße.  
**Hainbuche:** 4 m Rollen, 5 m Prügel.  
**Birke:** 4 Stämme 2. Kl. = 1,4 m, 14 m Rollen, 23 m Prügel.  
**Kiefer:** 12 m Rollen, 2 m Prügel.  
**Kiefer:** 1 Abschnitt 2. Kl. = 0,91 m, 37 Stämme 4. Kl. = 17,77 m, 1,9 Stämme 5. Kl. = 29,1 m, 134 Stämme 6. Kl. = 18,50 m, 10 m Rollen, 144 m Prügel, 203 m Reisprügel, 500 m Stammreis.  
**Lärche:** 1 Stamm 4. Kl. = 0,66 m, 1 Stamm 5. Kl. = 0,88 m, 2 Stämme 6. Kl. = 0,84 m, 12 m Prügel, 6 m Reisprügel.  
**Fichte:** 10 St. Verbanssen 2. Kl. und 550 Verbanssen 3. Kl., 873 Reisbanssen 1. u. 2. Kl.  
Wegen vorheriger Besichtigung des Holzes wolle man sich an **Forstwart Schmidt in Landenhausen** wenden.  
**Eisenbach, den 13. März 1914.**  
835) **Rossmüller.**



## Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125000 D.-W.

Vertreter: **Wth. Holmke, Fulda, Telephon 72** (1380)

**Kreuzweg-Andachtsbüchlein**  
enthaltend  
**Drei Kreuzweg-Andachten**

wie sie auf dem Frauenberge und Kalsvarienberge und auch anderwärts in der Diözese in frommer Übung sind.  
— Mit kirchlicher Genehmigung. —  
Gebetbuch-Format. 76 Seiten. Preis 20 Pfennig.

**Suldaer Actiendruckerei.**

**Rademachers Familien Honig-Lebertran**  
mit knochenbildenden Salzen  
**Beste Emulsionsmarke**  
von erfrischendem Wohlgeschmack, hustenverbougend, sehr bekömmlich.

Depot: **K. Steyer, Drogerie zum Krokodil, Karlstraße 31.**

**Weltberühmte Kieler Fischwaren!**  
Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein fester Kunde. Alle 9 Sorten zu nur Mk. 8.— gegen Nachn. Best. fr. Je 1 Dose la. Bismarcker, Senber., Molmops, Geleberinge u. Dorschbraten. Ferner hochl. Sildlinge, Fiedheringe, Hieslachfisch, Kieler Sprotten od. Knauchal. Garant. i. d. richt. Zub. d. Send. **G. Sagemann, Fischschiff, und Fischwarenvertrieb, Kiel.** 808

**Patent-Anwalt Rohrbach-Erfurt.**  
**Kiefernabfallholz, Kiefernseitenbretter, wie Kiefern-Sägemehl**  
habe in der Nähe Fuldas bei **waggonweitem Bezugspreis** preiswert abzugeben und erbitte Anfrage  
**Joh. Jac. Pomwinkel, Holz-Großhandlung: : Mainz.**

**Eleganter Jagdwagen**  
preiswert zu verkaufen. 917  
**Joseph Weber, Schmiedemstr. Soffbier.**

## Aachener Lotterie

Ziehung am 30. und 31. März

**50000  
20000  
5000  
3000**

Lose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra  
empfehl. u. versend. General-Debit

**Amttenbrink**  
Köln a. Rh., Schildergasse 30  
Such zu haben in allen durch Filiale erm. Vertriebsstellen.

**Guterhalten. Klavier**  
billig abzugeben. Offerten unter 899 an die Geschäftsstelle.

**Farbe zu Hause**  
Einfach Praktisch Billig



**Heilmann's Farben**  
Schutzmarke: Fuchshopf im Stern

1 **Saxonia-Drill**  
1 1/2 Meter 15 Mark.  
mehrere **Kultivatoren**, 5 und 7 Hektar.  
eine Anzahl **Eggen**, 3/4 Meter, 35 Mark.  
eine **Jandepumpe**, 35 Mark.  
gibt billigst ab  
**Julius Harpf, Maschinenfabrik**  
Fulda.

**Zur Frühjahrs-Aussaat**  
empfehlen wir unsere neuesten bestbewährten  
**Drill-Maschinen**  
Einfache Bauart! Solide erstklassige Ausführung!  
Einfachste Einstellung und Regulierung!  
**Schnellste und gründlichste Entloerung!**  
(mit einem Griff.) 357

**Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisenglosserei**  
**Paul Kell, Fulda.**

NB. Bevor Sie eine Drillmaschine kaufen, versäumen Sie nicht, sich diese neuartige Maschine auf unserem Lager (ohne jeden Kaufzwang) anzusehen. Zer freub!

## Es ist Zeit. Bestellzettel.

Unterzeichnete bestellt hiermit bei d. Post zu \_\_\_\_\_ für das 2. Quartal 1914

Exempl. der „Fuldaer Zeitung“ mit Gratisbeilage „Illustrierte Sonntagszeitung“ à M. 1,50

Bestellgeld „ \_\_\_\_\_ M.

Ort \_\_\_\_\_ den \_\_\_\_\_ 1913

(Name) \_\_\_\_\_

Obigen Betrag mit M. \_\_\_\_\_ Pfg. erhalten zu haben beauftragt

den \_\_\_\_\_ 1914

**Kaiserliche Post**